

„Das winzige Herz schlägt“

KIDS: Ein erfolgreiches Modellprojekt für suchtmittelabhängige Schwangere endet – Ein dauerhaftes Angebot soll geschaffen werden

40 Geburten in vier Jahren, das ist die Bilanz der „Frühintervention für suchtmittelabhängige Schwangere – Kids“ der Drogenhilfe Nordhessen e. V. (DN). So früh wie möglich sucht Mitarbeiterin Ulla Winzenburg den Kontakt zu schwangeren Frauen, die Drogen konsumieren. Das Ziel: Die angehenden Mütter und die ungeborenen Kinder möglichst engmaschig zu unterstützen. Nach vier Jahren läuft das Modellprojekt des Landes Hessen Ende Dezember aus. Doch alle Beteiligten arbeiten derzeit fieberhaft an einer Lösung für 2011.

Hilfen für schwangere Frauen mit Suchtmittelproblemen



KIDS

„Ich habe einen gesunden Jungen zur Welt gebracht, auf den ich sehr stolz bin“, schreibt eine 26-jährige Frau in einem Brief an die Drogenhilfe. „Mit keinem Wort der Welt kann ich ausdrücken, was die Hilfe von Frau Winzenburg gebracht hat“, heißt es darin weiter. Es ist nicht das einzige Schreiben dieser Art. Viele Dankesbriefe, Karten und Kinderfotos hat Ulla Winzenburg bekommen: Die Klientinnen schätzen das Angebot der Drogenhilfe und das Engagement der 50-jährigen Diplom-Sozialpädagogin sehr.

Sie selbst hat den Anstoß zu „Kids“ gegeben und das Projekt mitentwickelt. „Ich habe jahrelang als Streetworkerin gearbeitet. Dort habe ich die Frauen getroffen, die trotz ihrer Schwangerschaft nicht loskamen von den Drogen und zum Teil noch anschaffen gingen“. Viel zu spät – meist erst im letzten Drittel ihrer Schwangerschaft – suchten diese Frauen Hilfe, „aus Angst, das Jugendamt werde ihnen das Kind wegnehmen“, sagt Ulla Winzenburg und verschweigt nicht, dass das manchmal auch so sein kann: 13 sogenannte Inobhutnahmen hat sie in den vergangenen vier Jahren mit veranlasst – aber sie hat eben auch 26 Frauen begleitet, die 26 Kinder zur Welt brachten und heute drogenfrei oder zumindest substituiert mit ihren Töchtern und Söhnen leben – in geordneten Verhältnissen und mit ambulanter Unterstützung.

„Viele Klientinnen möchten ihr Leben verändern“

„Nur wenige Suchtmittelabhängige planen ein Kind. Dennoch entscheiden sich viele für das Kind und möchten

ihr Leben verändern“, sagt Ulla Winzenburg. „Sie machen sich große Sorgen um die Gesundheit ihres Kindes, nicht selten werden sie von Schuldgefühlen und Ängsten geplagt, wenn es ihnen nicht gelingt, ohne Drogen zu leben. Doch es kommt darauf an, sich nicht von solchen Gefühlen lähmen zu lassen“. Suchtmittel bedeuteten eine reale Gefahr für die Gesundheit des Kindes, denn Sucht verändere das Denken, Fühlen, Handeln. „Selbst in Phasen der Abstinenz verschwinden diese Störungen nicht von selbst. Die Gefahr ist groß, dass diese Defizite an die eigenen Kinder weitergegeben werden. Dennoch können Frauen oder Familien mit einer Suchtproblematik und entsprechenden Hilfen viel für sich und ihr Kind tun“, so die Sozialpädagogin.

Gemeinsam mit den Frauen entwickelt sie ganz persönliche Hilfepläne für die Zeit der Schwangerschaft und darüber hinaus. Das Jugendamt, die Suchthilfe, Kliniken, Ärzte und Hebammen bezieht sie dabei ein. Sie vermittelt und vernetzt – und macht den Klientinnen klar, dass das Jugendamt nicht nur eine kontrollierende und eingreifende Behörde ist, sondern auch unterstützt und hilft. Oft geht es aber auch um ganz praktische Dinge: Um Kleidung, eine neue Wohnung, ausreichende und angemessene Ernährung, Erstausrüstung fürs Baby. einen strukturierten Alltag.

Auch nach der Geburt nicht allein Ulla Winzenburg hört zu, berät, informiert, tröstet, ermutigt – und redet auch mal Tacheles, wenn's sein muss. Sie begleitet die Klientinnen zum Arzt,



zu Behörden, zur Wohnungssuche und sie ist sogar bei der Geburt dabei, wenn die Klientinnen dies möchten. Danach werden sie nicht allein gelassen: Bis die Kinder ein Jahr alt sind, können ihre Mütter weiterhin die Unterstützung von Kids nutzen.

„Mit dem Projekt möchten wir den Suchtkreislauf der Mutter durchbrechen und sie so früh wie möglich psychosozial, gesundheitlich und ökonomisch stabilisieren“, erklärt Ulla Winzenburg, „dabei geht es auch um Prävention und den Schutz des ungeborenen Lebens und des neugeborenen Kindes. Wir möchten verhindern, dass die Kinder suchtmittelabhängiger Frauen körperlichen und seelischen Schaden nehmen.“ So werde auch die Erziehungsfähigkeit der Mutter – und, sofern Kontakt besteht – der Väter immer wieder überprüft, aber auch gestärkt. A propos Väter: „Wir beziehen sie ein wo es nur geht“, sagt Ulla Winzenburg.

Mit Kids viel erreicht

Fest steht: Sie hat mit Kids vieles erreicht. Da ist die Geschichte einer heute 22-jährigen Frau, die noch vor zwei Jahren heroinabhängig auf der Straße lebte, nur ab und zu mal bei einem Freier unterkam – und von ihren selbst suchtkranken Eltern keinerlei Unterstützung erwarten konnte. Heute ist die junge Frau fast am Ende ihrer Substitution, sie konsumiert keine zusätzlichen Drogen mehr, hat zwei gesunde Kinder, eine kleine Wohnung und keine Schulden mehr. Oder die

Geschichte einer 24-Jährigen: „Sie war eine unserer ersten Klientinnen“, erinnert sich Ulla Winzenburg. „Sie saß im Strichpunkt, war schwanger und völlig am Ende – heute studiert sie Sozialarbeit“. Die junge Frau hat den Ausstieg aus der Sucht geschafft, ihren Schulabschluss nachgeholt und während der Substitution sogar ein Praktikum im Ausland absolviert. „Die Medikamente hat sie mitgenommen, es war alles organisiert und hat prima geklappt“.

Zu etlichen ihrer Klientinnen hat Ulla Winzenburg bis heute Kontakt. „Es ist ihre Ehrlichkeit und Klarheit, die ich am meisten schätze“, sagt eine der jungen Frauen, die sie betreut hat. „Es ist toll, jemanden zu haben, der einen versteht – der aber auch mal kritische Sachen sagt, aber so, dass man sie gut annehmen kann“, sagt eine andere, „ich mag besonders ihre ruhige und geduldige Art“.

Vergleichbares Angebot soll geschaffen werden

Eigentlich war das Landesprojekt auf die Dauer von drei Jahren ausgerichtet. In dieser Zeit finanzierten das Land Hessen 80 % und die Stadt Kassel 20%. Aufgrund der Bedeutsamkeit des Angebotes finanzierte das hessische Sozialministerium ein viertes Jahr mit 50%. Dass KIDS in 2010 noch weitergeführt werden konnte ist schließlich der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck zu verdanken, die die restlichen 30% in Form einer einmaligen Förderung finanziert hat. „Derzeit suchen wir gemeinsam mit der Stadt Kassel nach einer Lösung, wie wir weiterhin ein vergleichbares Angebot für schwangere Drogenabhängige vorhalten können“, sagt DN-Geschäftsführerin Angela Waldschmidt. In den DN-News werden wir berichten, wie es weitergeht!

Drogenhilfe Nordhessen e. V.

Individuelle Beratung, Betreuung und Unterstützung, Therapie und Nachsorge, aber auch vielfältige Präventionsangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien in 30 Projekten an 20 Standorten: Die Drogenhilfe Nordhessen e. V. hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1982 zu einem modernen sozialen Dienstleister entwickelt und ein differenziertes Netz von Hilfen geknüpft. Um dieses Netz erhalten zu können, sind wir auch auf Spenden angewiesen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

Angela Waldschmidt, Geschäftsführerin, Drogenhilfe Nordhessen e. V.,
Tel.: (05 61) 7 39 50 39, E-Mail: angela.waldschmidt@drogenhilfe.com

Spendenkonto:

Drogenhilfe Nordhessen e. V.
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)
BLZ 520 604 10 · Kto.-Nr. 5819

Impressum:

Drogenhilfe Nordhessen e. V.
Glockenbruchweg 80
34134 Kassel

Telefon: (0561) 7 39 50 39
Telefax: (0561) 7 39 50 30

E-Mail: info@drogenhilfe.com
www.drogenhilfe.com

Redaktion: Gundula Zeitz
Gestaltung: Johannes Kühn